


HARTWIG ALTENMÜLLER

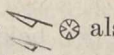
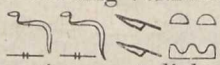
„Messersee“, „gewundener Wasserlauf“ und „Flammensee“


Eine Untersuchung zur Gleichsetzung und Lesung der drei Bereiche

In der hermopolitanischen Legende von der Geburt des Sonnengottes ist seit dem Neuen Reich der „Messersee“ Schauplatz eines wichtigen mythischen Geschehens. Der Sonnengott, den eine Kuhgottheit geboren hat, fährt in einer Barke über diesen See. Götterfeinde, die Chaos und Unrecht vertreten, halten sich in ihm auf. Sie trachten dem jungen Gott nach dem Leben und suchen


ihn zu vernichten. Doch der Sonnengott siegt über die Feinde und errichtet die Herrschaft des Rechts in der Welt.

Obwohl es an Erwähnungen des „Messerssee“ im Neuen Reich nicht fehlt, ist es bisher nicht gelungen, die Lesung seines Namens zu finden. Sethe<sup>1</sup> hat die Gruppe  mit „See der beiden Messer“ übersetzt und Kees<sup>2</sup> hat sie als „Messerssee“ verstanden. Beide haben den Namen des Sees nur umschrieben, da sie eine sichere Lesung nicht bringen konnten.

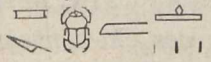
Die frühesten Versuche einer Bestimmung der altägyptischen Bezeichnung für diesen See machten Budge<sup>3</sup> und Erman<sup>4</sup>, die in ihr eine Schreibung für „*mr dsds*“ vermuteten. Jahre später las Gauthier<sup>5</sup> die hieroglyphische Gruppe  als *iw dsds* oder *iw ds.wj*. Da er aber den Sinn der geographischen Bezeichnung verkannte, war auch sein Versuch, eine Verbindung zu dem gut bezeugten Namen *Dsdś*  der Oase Bahrije<sup>6</sup> westlich des hermopolitanischen Gaus zu schaffen, von vornherein unmöglich. Dennoch hat sich in der Folgezeit eine verbesserte, ähnliche Lesung des „Messerssee“ als *mr dsds* oder *mr ds.wj* durchgesetzt. Sie wird vom Berliner Wörterbuch<sup>7</sup> benützt und erscheint auch in neueren Publikationen<sup>8</sup>.

Die Lesung des „Messerssee“ als *mr dsds* oder *mr ds.wj* beruht nur auf der graphischen Verwandtschaft mit der Bezeichnung der Oase Bahrije. Sie scheint durch die auch sonst belegte, abgekürzte Schreibung  für das Messer *ds*<sup>9</sup> bestätigt zu werden. Jedoch legen Varianten eines Abschnitts des 15. Kapitels im Totenbuch des Neuen Reichs<sup>10</sup> eine andere Deutung nahe.

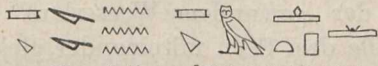
Die stelophore Kniefigur des Nacht aus der 18. Dynastie bringt in ihrer Inschrift folgenden Text<sup>11</sup>:  „Du durchfährst den Himmel, indem dein Herz in Freude ist. Der Messerssee gerät in Ruhe, da der Schlangenfeind gefällt ist und seine Arme gefesselt sind.“

Die hier erscheinende Schreibung  für den „Messerssee“ ist die geläufige. Sie kehrt an Parallelstellen<sup>12</sup> des gleichen Texts, wie bei anderen Nennungen<sup>13</sup> desselben Sees wieder. Doch finden sich in den Texten der 18. und 19. Dynastie daneben materielle graphische Varianten.

Mitte 18. Dynastie<sup>14</sup>



Mitte 18. Dynastie (Zaubertext)<sup>15</sup>



Anfang 18. Dynastie<sup>16</sup>



Ende 19. Dynastie<sup>17</sup>



<sup>1</sup> Sethe, Amun und die acht Urgötter/ Berlin 1929, 79f., §§ 157 ff.

<sup>2</sup> Kees, ZÄS 78, 1942, 45–47.

<sup>3</sup> Budge, Book of the Dead, London 1898, Vocabulary, 144.

<sup>4</sup> Erman, Zaubersprüche für Mutter und Kind, Berlin 1901, 52.

<sup>5</sup> Gauthier, Dictionnaire des noms géographiques I, Kairo 1925, 50; VI, Kairo 1929, 134.

<sup>6</sup> Sethe, ZÄS 56, 1920, 50–51. <sup>7</sup> WB. V. 487.1.

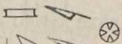
<sup>8</sup> Z. B. Roeder, Hermopolis 1929–1939, Hildesheim 1959, 36f. Kap. II, § 139.

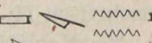
<sup>9</sup> Lefebvre, Grammaire égyptienne<sup>2</sup>, Kairo 1955, 416 T. 30.

<sup>10</sup> Totb. Naville, Kap. 15 A III, 10.

<sup>11</sup> Urk. IV. 1603 = PMMA Tytus Series I, 1917, 38f., Taf. 28.

<sup>12</sup> Budge, Book of the Dead, 1898, 36; Daressy, Rec. trav. 17, 1895, 114, Nr. 127; Allen, Book of the Dead, OIP 82, Chicago 1960, Taf. 101, OIM. 9380; Theb. Grab 65 (Imiseba).

<sup>13</sup> Kairo 34046; Brit. Mus. Nr. 155, Z. 16; Pap. Bremner-Rhind 32.12; Temple of Hibis in el Chargeh Oasis, PMMA 17, 1953, III, Taf. 32, 24; Theb. Grab 54;  Pap. Berlin 3048, VIII. 6; Pap. Brit. Mus.

10541, 45; Temple of Hibis, PMMA 17, 1953, III, Taf. 33, 25;  Budge, Book of the Dead, 1898, 395; Pap. mag. Harris VI, 2; VI, 11. <sup>14</sup> v. Bissing, ZÄS 64, 1929, 113.

<sup>15</sup> Pap. mag. Harris VI, 2 = H. O. Lange, der magische Papyrus Harris, Kopenhagen 1927, 41.

<sup>16</sup> Petrie, Six Temples, London 1897, Taf. I. 4 = Allen, Book of the Dead, OIP 82, 1960, Taf. 102A, OIM 1365. <sup>17</sup> Budge, Book of the Dead, 1898, 12; vgl. Pap. Berlin 3027, Verso VI, 4–5 (18. Dyn.).

Alle diese Schreibungen erklären nicht die ursprüngliche Lesung des Namens dieses Sees. Varianten der gleichen Stelle in Inschriften der 19. Dynastie bringen aber eine konsonantische Schreibung.

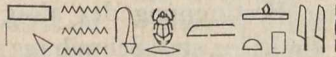
Anfang 19. Dynastie <sup>1</sup>



Anfang 19. Dynastie <sup>2</sup>



19. Dynastie <sup>3</sup>

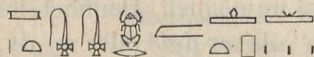


Das Determinativ der Flamme, das auf den beiden letzten Denkmälern erscheint, kann in der 19. Dynastie als Ideogramm zweimal nachgewiesen werden.


19. Dynastie <sup>4</sup>




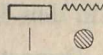
Ende 19. Dynastie <sup>5</sup>



Solche Schreibungen des „Messerssees“ als „Flammensee“ deuten eine graphische Gleichsetzung der beiden Gewässer an. Sie wird durch die Varianten des 153. Kapitels im Totenbuch des Neuen Reichs und der Spätzeit bestätigt.

Am Schluß eines Spruchs zur Abwehr des Fangnetzes steht im 153. Kapitel des Totenbuchs des Neuen Reichs <sup>6</sup>: „Siehe, ich komme zu dir. Ich sitze im Boot des Re und fahre über den Messerssee  zum nördlichen Himmel“.

Die Variante der 21. Dynastie <sup>7</sup> bringt: „... Ich fahre über den Flammensee  zum nördlichen Himmel“.

Daraus geht hervor, daß, wie im 15. Kapitel, auch im 153. Kapitel des Totenbuchs des Neuen Reichs und der Spätzeit „Messerssee“ und „Flammensee“ als graphische Varianten für einen See stehen, von dem Ähnliches ausgesagt wird. Eine Variante der gleichen Stelle im Totenbuch des Neuen Reichs <sup>8</sup> und die entsprechende Parallelstelle in den Sargtexten des Mittleren Reichs bringen eine neue Lesung. Im Mittleren Reich heißt es <sup>9</sup>: „Siehe, N. kommt und sitzt im (Boot) des Re. Er fährt über den *š n h3*  zum nördlichen Himmel“. An der Stelle des „Messerssees“ oder des „Flammensees“ steht der *š n h3*, der von Sethe <sup>10</sup> als der „gewundene Wasserlauf“ gedeutet wurde.

Es fragt sich daher, ob alle drei Seen miteinander gleichzusetzen sind, einander ähneln oder voneinander verschieden sind.

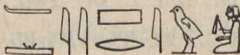
## I. Funktionale Identifikation

Wird die zeitliche Stellung der jeweiligen Nennungen der drei Seen untersucht, zeigt sich eine chronologische Abfolge. Im Alten und Mittleren Reich wird fast ausschließlich der „gewundene Wasserlauf“ erwähnt und im Neuen Reich fast nur der „Messerssee“. Der „Flammensee“ erscheint seit der 19. Dynastie, vorwiegend aber in der Spätzeit, doch kommen in Spätzeittexten, die auf

<sup>1</sup> Berlin 9579 = Berliner Inschriften II, 1924, 208

<sup>2</sup> Černý, *Egyptian Stelae in the Bankes Collection*, Oxford 1958, Taf. 1.

<sup>3</sup> Marseille 39 = Maspéro, *Rec. trav.* 13, 1890, 122.

<sup>4</sup> Louvre C 67, rechter Türpfosten Z. 2 von Grab des 

<sup>5</sup> Berlin 12748 = Berliner Inschriften II, 1924, 215.

<sup>6</sup> Totb. Naville Kap. 153 A, 27; Naville, *The funeral Papyrus of Iouiya*, London 1908, Taf. 15.

<sup>7</sup> Naville, *Les papyrus funéraires de la 21e dynastie*, I, Paris 1912, Taf. 27, 12; II, Paris 1914, Taf. 50, 24.

<sup>8</sup> Totb. Naville, Kap. 153 A, 27 (A. a).

<sup>9</sup> CT. VI. 25t–26a.

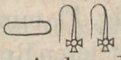

<sup>10</sup> Sethe, *Komm. Pyr. Texte II*, 44.

eine Redaktion des Neuen Reichs zurückgehen<sup>1</sup> auch Nennungen des „Messerssees“ vor. So könnte man die Bezeichnungen „gewundener Wasserlauf“, „Messerssee“ und „Flammensee“ in eine historische Abfolge stellen, wobei sich die einzelnen Benennungen ablösen. Es wäre denkbar, sie als fortlaufende Bezeichnung ein und desselben Sees anzusehen, bei dem nur die Schreibung von Epoche zu Epoche variiert.

Eine Gleichsetzung ist zu erreichen, wenn sich herausstellt, daß Lage und mythische Funktion der verschieden geschriebenen Seen übereinstimmen, und sich eine Lösung für die unterschiedlichen Schreibungen im Alten und Mittleren Reich, im Neuen Reich und in der Spätzeit findet.

a) Der „gewundene Wasserlauf“ liegt im Osten des Himmels<sup>2</sup>. Das geht aus den Pyramiden-  
sprüchen und Sargtexten hervor, in denen immer wieder die Bootsfahrt des Sonnengottes am „ge-  
wundenen Wasserlauf“<sup>3</sup> erwähnt wird. An dieser Reise wünscht der Verstorbene teilzunehmen<sup>4</sup>,  
da sie ihm die Möglichkeit gibt, am östlichen Himmel die Auferstehung zu feiern.

Die Fahrt auf dem „Messerssee“ führt den Sonnengott zum Urhügel. Eine spätzeitliche Inschrift<sup>5</sup>,  
die auf Vorlagen der 18. Dynastie<sup>6</sup> zurückgeht, kann daher vom Sonnengott berichten: „Deine  
Stätte war seit dem Anfang auf dem Hügel von Hermopolis (*Wnw*), als du im Messerssee an Land  
kamst“. Der hermopolitanische Urhügel, der in anderen Texten „Flammeninsel“ genannt wird<sup>7</sup>,  
liegt im Osten. Auf ihm zeigt sich der Sonnengott, wenn er die Herrschaft über die Welt antritt<sup>8</sup>.  
„Er erscheint auf dem Rücken der Erde beim Messerssee“<sup>9</sup> oder „auf der Erhebung des Messers-  
sees“<sup>10</sup>, und der Verstorbene wünscht, den Gott dorthin zu begleiten<sup>11</sup>. Daraus wird deutlich, daß  
der „Messerssee“ im Osten gedacht wird.

Auch der „Flammensee“ liegt im Osten des Himmels. Ein Ostrakon<sup>12</sup> der 20. Dynastie bringt  
den Abschnitt: „Ich bin im Flammensee – im Boot des Re“. Ein Hymnus an den jungen Sonnen-  
gott, der seine Tagesfahrt beginnt, erklärt<sup>13</sup>: „Deine Barke fährt über den Flammensee und du  
fährst über den Himmel mit seinem günstigen Winde“. Damit ist eine Stelle zu vergleichen, die  
in einer Inschrift im Grab des Petosiris<sup>14</sup> steht: „Mögest du den Re an Neujahr sehen, wenn er sich  
dem Land nähert bei Hesret, wenn er über den „Flammensee“  fährt, den Ort, an dem  
er geboren ist“. Daß hier nicht, wie Kees<sup>15</sup> glaubt, die hermopolitanische „Flammeninsel“ *iw nšršr*  
gemeint ist, legt ein Abschnitt einer Gedenkstele Ramses III. nahe, in der der König seine Herr-  
schaft beschreibt<sup>16</sup>: „Ich lebe wie der Gott wünschte am Tage seiner Geburt im Flammensee  
“.

b) Der Sonnengott wird im „Flammensee“ geboren. Dasselbe läßt sich im Alten Reich für den  
„gewundenen Wasserlauf“ nachweisen. In einem Pyramidenspruch wünscht sich der verstorbene  
König Tetj<sup>17</sup>, der im Totenglauben über Osiris mit dem Sonnengott gleichgesetzt wird, eine Neu-  
geburt am „gewundenen Wasserlauf“: „König Tetj macht eine Überfahrt darauf zu jener östlichen

<sup>1</sup> Inschrift des Hibistempels: vgl. Pap. mag. Harris, Pap. Berlin 3056; Pap. Bremner-Rhind: vgl. Drioton, ASAE 39, 1939, 85.

<sup>2</sup> Pyr. §§ 595–600; CT. II. 364c.

<sup>3</sup> Pyr. §§ 340d, 1345c, 1541a, 2172c, CT. I. 270g.

<sup>4</sup> Pyr. § 1162, CT. I. 53g, VI. 15g.

<sup>5</sup> Temple of Hibis in el Chargeh Oasis, PMMA 17, 1953, III, Taf. 33. 25.

<sup>6</sup> Pap. Berlin 3056.

<sup>7</sup> De Buck, Oerheuvcl, 1922, 35–42.

<sup>8</sup> Urk. V, 7.

<sup>9</sup> Temple of Hibis, PMMA 17, 1953, III, Taf. 32. 24.

<sup>10</sup> Pap. Bremner-Rhind 32, 12.

<sup>11</sup> Theb. Grab 54 (WB. V. 487, 1: Beleg 568); Kairo 34046.

<sup>12</sup> Daressy, ASAE 27, 1927, 180.

<sup>13</sup> Kairo 25206,4 = Erman, ZÄS 38, 1900, 20ff.; vgl. Spiegel, MDIK 8, 1939, 201.

<sup>14</sup> Lefebvre, Tombeau de Petosiris II, Kairo 1924, 63 = inscr. 82, 95–97.

<sup>15</sup> Kees, ZÄS 78, 1942, 42.

<sup>16</sup> Piehl, ZÄS 22, 1884, 39, Z. 15 = Mariette, Abydos II, Paris 1880, Taf. 54/55, Z. 15.

<sup>17</sup> Pyr. § 344.


Seite des Himmels, zu dem Ort, wo die Götter geboren werden, und wo er geboren wird bei einer Geburt, neu und jung.“

Eine Geburt des Sonnengottes im „Messersee“ wird nie erwähnt. Sie ist nur aus den Texten zu erschließen. Ein Spruch des magischen Papyrus Harris bezieht sich mit folgenden Worten auf den Sonnengott<sup>1</sup>: „Ei des Wassers, Ausfluß der Erde, Same der acht Götter, Großer im Himmel, Fürst in der Unterwelt, der sich noch im Nest an der Spitze des Messersees befindet.“ Auf die Jugend des Sonnengottes wird auch in einem anderen Zauberspruch<sup>2</sup> der 18. Dynastie angespielt. Dort wird in einem sympathetisch magischen Verfahren das neugeborene Kind mit dem Sonnengott gleichgesetzt, um das Kind wie den Gott vor den Gefahren des „Messersees“ zu bewahren. Das läßt ahnen, daß auch hier an eine Geburt des Sonnengottes im „Messersee“ gedacht ist.

c) Der junge Gott wird bei seiner Tagesfahrt zum nördlichen Himmel von Feinden bedroht. Sie müssen niedergeworfen werden, ehe sie die Möglichkeit erhalten, dem Gott ein Unrecht zu tun. An dem „gewundenen Wasserlauf“ sind die Feinde das Flußpferd<sup>3</sup> und die Schlange Apopis<sup>4</sup>, am „Messersee“ 77 Esel<sup>5</sup> und rebellische Schlangen (*šbj*, *njk*)<sup>6</sup>. Beim „Flammensee“ ist es der Bösewicht *Njk*<sup>7</sup>.

Der Sonnengott und seine Helfer töten die Feinde und richten ein Blutbad<sup>8</sup> an. Wenn die Gefahr gebannt ist, heißt es vom „Messersee“ oder „Flammensee“, daß er in Ruhe gerät<sup>9</sup>. Ähnliches wird auch vom „gewundenen Wasserlauf“ berichtet. In einem Spruch der Sargtexte<sup>10</sup> liest man: „Das sind die Zauber, die mir den *š n h 3* geben, . . . so daß ich seine Fische esse und von seiner Überschwemmung trinke. Ich steige herab auf seine Ufer und ich fälle den Apopis“. Ein siegreicher Ausgang der Kämpfe am „gewundenen Wasserlauf“ wird noch andere Male<sup>11</sup> erwähnt, so daß wohl mit Recht eine gleichartige Funktion aller drei Seen erkannt werden darf.

d) Mit dem Ritual am Jahresende, das das Zeremoniell der Neujaarsfeier vorbereitet, hängt es zusammen, daß am vierten Epagomenentag Opfertische an einem See, der „Messersee“<sup>12</sup> genannt wird, aufgestellt werden. Im Totenkult und Jenseitsglauben aber haben „gewundener Wasserlauf“, „Messersee“ und „Flammensee“ für die Speiseversorgung des Verstorbenen eine andere Bedeutung. So ißt im Mittleren Reich der Tote<sup>13</sup> wie der Krokodilsgott<sup>14</sup> die Fische<sup>15</sup> des „gewundenen Wasserlaufs“ und lebt in dessen Norden von weißem Emmer<sup>16</sup>. Er trinkt (*hnp*) vor allem von seinem Wasser<sup>17</sup>. Nach den Texten des Totenbuchs wünscht auch der Verstorbene im Neuen Reich, Wasser an den beiden Seiten des „Messersees“ zu trinken<sup>18</sup>, und noch in der Spätzeit wird ein ähnliches „Wassertrinken“ (*hnp*) auf den Ufern des Flammensees<sup>19</sup> erwähnt. Für die Gleichartigkeit des Vorgangs im Mittleren Reich am „gewundenen Wasserlauf“ und in der Spätzeit am „Flammensee“ mag das in beiden Fällen verwendete, sonst selten belegte Wort für „trinken“

 <sup>20</sup> sprechen.

e) Eine Gleichsetzung aller drei, in den verschiedenen Epochen unterschiedlich geschriebenen Gewässer wird erst durch den Nachweis ermöglicht, daß alle drei Seen dem gleichen kultischen

<sup>1</sup> Pap. mag. Harris VI, 10–11 = H. O. Lange, Der magische Papyrus Harris, 1927, 53.

<sup>2</sup> Pap. Berlin 3027, verso VI, 4–5 = Erman, Zaubersprüche für Mutter und Kind, Berlin 1901, 52.

<sup>3</sup> CT. I. 259b.

<sup>4</sup> CT. VI. 16d.

<sup>5</sup> Pap. Berlin 3027, Verso VI, 5.

<sup>6</sup> Totb. Naville Kap. 15 A III, 10.

<sup>7</sup> Kairo 25 206, 4.

<sup>8</sup> Daressy, Rec. trav. 23, 1901, 5; vgl. Totb. Lepsius 71, 12.

<sup>9</sup> Totb. Naville Kap. 15 A III, 10 mit Varianten.

<sup>10</sup> CT. VI. 15f–16d.

<sup>11</sup> CT. I. 259; CT. V. 253; CT. VI. 199f–j.

<sup>12</sup> Brit. Mus. Nr. 155, Z. 16 = Edwards, Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, Part VIII, London 1939, S. 48, Taf. 39, 16.

<sup>13</sup> CT. VI. 421.

<sup>14</sup> CT. IV. 3f, IV. 35h.

<sup>15</sup> CT. VI. 16a.

<sup>16</sup> CT. III. 326j.

<sup>17</sup> CT. VI. 16b.

<sup>18</sup> Budge, Book of the Dead, 1898, 440 = Totb. Naville Kap. 169, 25.

<sup>19</sup> Daressy, Rec. trav. 23, 1901, 5.

<sup>20</sup> WB. III. 291.2.

Bereich angehören. Sethe<sup>1</sup> hat für den „Messerssee“ eine hermopolitanische Prägung erkannt. Er hat gesehen, daß hermopolitanische Vorstellungen zugrunde liegen, wenn der Sonnengott im „Messerssee“ erscheint, der in der Umgebung von *Wnw*-Hermopolis gedacht wird. Ähnliches kann auch vom „Flammensee“ gesagt werden, der, wie bereits die zur „Flammeninsel“ parallele Schreibung nahelegt, in den hermopolitanischen Bereich gehört. Er wird bei Petosiris<sup>2</sup> in die Nähe von Hesret-Hermopolis verlegt.

Es fällt nicht schwer, auch für den „gewundenen Wasserlauf“ einen bestimmten kultregionalen Bezug herauszustellen. Schon in den Pyramidentexten lassen sich deutlich mittelägyptische Traditionen unterscheiden<sup>3</sup>. Spezifisch hermopolitanisch sind aber solche Stellen, an denen der Mondgott Thot bei dem Gewässer erscheint, das zugleich wichtiger mythischer Schauplatz für die Tagesfahrt des Sonnengottes ist. In einer Mondaugensage der Pyramidentexte<sup>4</sup> wird berichtet, daß der Gott Thot von der anderen Seite des „gewundenen Wasserlaufes“ das Horusauges herüberholt. An anderer Stelle<sup>5</sup> wird gesagt, daß Thot dem verschwundenen Auge am „gewundenen Wasserlauf“ auflaure. Solche Erwägungen befürworten die Annahme eines hermopolitanischen Kultzusammenhangs für dieses Gewässer. Als sicher zeigt sich dieser in den Sargtexten<sup>6</sup>, wenn es heißt: „Ich bin ein Einziger als einer, der Recht tut. Ich bin gekommen, indem ich mit Zaubern ausgestattet bin, und ich habe meinen Durst damit gelöscht. Ich lebe vom weißen Emmer im Norden des Š n h 3.“ Wird diese Stelle mit anderen, die sehr verwandt sind, verglichen, zeigt sich ein Zusammenhang, der sich durch die Nennung der „Flammeninsel“ als hermopolitanisch erweist. Solche Stellen<sup>7</sup> sind sehr zahlreich und variieren nur wenig. Sie lauten fast alle<sup>8</sup>: „Ich bin aus der Flammeninsel gekommen und habe meinen Leib mit Zaubern gefüllt und meinen Durst damit gelöscht.“ Daß der Textabschnitt, der den „gewundenen Wasserlauf“ erwähnt, einen engen Bezug zur „Flammeninsel“ besitzt, wird nicht nur durch die ähnliche Formulierung der herangezogenen Vergleichstellen nahegelegt, sondern auch durch die einleitende Bemerkung: *ink w' m ir m3' .t* bestätigt. Denn der junge Sonnengott, der auf der „Flammeninsel“ erscheint und mit dem sich der Verstorbene gerne gleichsetzt, ist auch einer, der das Recht und die Wahrheit gegenüber seinen Feinden vertritt<sup>9</sup>.

Es darf daher als sicher gelten, daß der „gewundene Wasserlauf“ einem hermopolitanischen Bereich entstammt. Einer Gleichsetzung aller drei Seen steht damit nichts mehr im Wege.

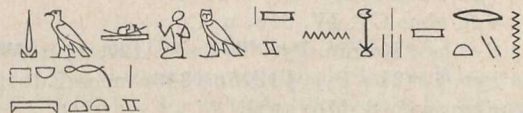
## II. Philologische Identifikation

Es ist anzunehmen, daß die Bezeichnungen für „Messerssee“ und „Flammensee“ im Neuen Reich und in der Spätzeit ähnlich lauten wie der Name des „gewundenen Wasserlaufes“ im Alten und Mittleren Reich. Die Varianten des Schlußabschnitts im 153. Kapitel des Totenbuchs scheinen die Bestätigung zu bringen.

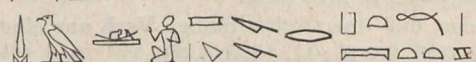
12. D.: CT. VI. 26a (B1Bo):



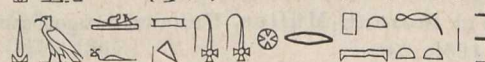
18. D.: TB. Kap. 153 A, 27 (Brit. Mus. 9900):



18. D.: TB. Kap. 153 A, 27 (Louvre, Inv. 3012):



21. D.: TB. Kap. 153 A, 12 (Kairo, Nsichonsu):



<sup>1</sup> Sethe, *Amun und die acht Urgötter*, 1929, 79: allerdings im Zusammenhang mit Amun-Re.

<sup>2</sup> Lefebvre, *Tombeau de Petosiris II*, 1924, 63 = inser. 82, 95–97.

<sup>3</sup> Pyr. §§ 1228, 468–469.

<sup>4</sup> Pyr. Spruch 359, §§ 594–600.




























<sup>5</sup> Pyr. § 1377.







<sup>6</sup> CT. III. 326g–j.

<sup>7</sup> CT. I. 118a–b, 149a–c; CT. III. 321d–f; CT. VI. 178k; CT. VI. 272h; Pyr. § 397; vgl. CT. I. 90b, I. 137b–138a.




<sup>8</sup> CT. III. 321d–f.





<sup>9</sup> Vgl. Pyr. § 265.

a) Über das Verständnis des *mr n h<sup>3</sup>* als „gewundener Wasserlauf“ schreibt Sethe<sup>1</sup>: „Daß es kein See, sondern ein Wasserlauf sein soll, zeigt das Ideogramm  (595 ff., 1228 c, 1441 a), aus dem Junker die Bedeutung ‚gewunden‘ für das Beiwort *nh<sup>3</sup>* erschlossen hat, und die Erwähnung der ‚Windungen‘ (2061 c).“ Daher liest Sethe in den Pyramidentexten immer   als *mr nh<sup>3</sup>*. Daß aber mit dem Berliner Wörterbuch<sup>2</sup> *mr n h<sup>3</sup>*, „Gewässer des *h<sup>3</sup>*“ zu verstehen ist, zeigen Schreibungen des Mittleren Reichs<sup>3</sup>, die neben *š n h<sup>3</sup>* auch Belege ohne *n* kennen: CT. I. 53 g (B1P)  ; CT. IV. 35 a (B2L)<sup>4</sup>    ; CT. II. 364 c (S2P, B2Bo u. a. m.):    . Die Form     kann daher in ein regens *mr* bzw. *š* mit dem im indirekten Genitiv angeschlossenen *rectum h<sup>3</sup>* aufgelöst werden. Dafür spricht auch Pyr. § 1228 c, das bei Pepi I. *mr n h<sup>3</sup>*, in den Varianten bei Merenre und Pepi II. aber           als *mr n htm* schreibt.

Wenn angenommen wird, daß die beiden verschiedenen Bezeichnungen in Pyr. § 1228 c, die formal gleich aufgebaut sind, auch den gleichen See paraphrasieren, darf das an anderen Stellen nicht mehr belegte Gewässer *mr n htm* mit „Wasserlauf des Vernichtens“ übersetzt werden<sup>5</sup>. Daraus ergäbe sich, daß *h<sup>3</sup>* der substantivierte Infinitiv eines zweiradikaligen Verbs ist. Die in den Pyramidentexten zweimal belegte Nebenform       würde nicht widersprechen. Denn sie könnte angeben, daß das zweiradikalige Verb bereits als *hj* gesprochen<sup>7</sup> oder als Substantiv verstanden wurde<sup>8</sup>.

Der Wortstamm *h<sup>3</sup>* hat mit „Blutbad, Gemetzel“ zu tun. Eine Ableitung des Verbs *h<sup>3</sup>* in *mr n h<sup>3</sup>* von diesem Stamm paßt gut zu *htm* in Pyr. § 1228 c. *h<sup>3</sup>* könnte dann als „niedermetzeln, vernichten“ verstanden worden sein<sup>9</sup>.

Eine solche Deutung erklärt die Determinative  in CT. I. 53 g (B 15 C), CT. V. 67 b (B 2 L),  in CT. III. 126 b (BH 3 0x), CT. III. 326 j (G 1 T), CT. V. 67 b (B 2 L) und  in CT. IV. 35 a, 36 a (B 2 L). Auch wird sie der bereits festgestellten Funktion des mythischen Schauplatzes des *H<sup>3</sup>*-Gewässers gerecht, an dessen Ufern die Apopisschlange vom Sonnengott und seinen Helfern getötet wird.

Die Wesen, die ein *h<sup>3</sup>*-Vernichten machen, werden seit den Pyramidentexten *h<sup>3</sup>.tjw*     genannt. Ihre ursprüngliche Aufgabe besteht darin, den Feind des Sonnengottes zu fällen<sup>10</sup>. Sie huldigen dem Gott und dem verstorbenen König<sup>11</sup> und zeigen ihm ihre Unterwürfigkeit<sup>12</sup>. Dem Gegner aber reißen sie die Eingeweide und das Herz heraus und verstümmeln ihn mit ihren Messern<sup>13</sup>. In ihrer dämonischen, halb tierischen Gestalt<sup>14</sup>, deren Abbildung auf den Apotropaia

<sup>1</sup> Sethe, Komm. Pyr. Texte II, 44.

<sup>2</sup> WB. III. 222.12, 13.

<sup>3</sup> Vgl. Sethe, ZÄS 59, 1924, 7.

<sup>4</sup> Vgl. aber CT. IV. 36 a, n. 1.

<sup>5</sup> Sethe, Komm. Pyr. Texte V, 127, 129: „Wasserlauf der *Htm*-Gans“.

<sup>6</sup> Pyr. § 543 b; Pyr. § 1345 c/1346 a nach Edel, Altäg. Grammatik I, 1955, § 514, S. 239 (nach freundlicher Mitteilung von S. Morenz).

<sup>7</sup> Oder, daß das zweiradikalige Verb aus einem dreilautigen entstanden ist: Sethe, Verbum I, Leipzig 1899, §§ 325, 365 ff.; II, 1899, § 593.

<sup>8</sup> Vgl. Morenz-Müller, Untersuchungen zur Rolle des Schicksals in der ägyptischen Religion, ASAW 52, 1, 1960, 23 f.

<sup>9</sup> Vgl. WB. III. 224 ohne Nummer (hinter Nr. 12), das vielleicht ursprünglich von *h<sup>3</sup>.jt* (WB. III. 360, 1 ff.) zu trennen ist, jedoch später infolge der lautlichen Vertauschbarkeit von *h* und *h̄* mit ihm zusammenfiel.

<sup>10</sup> WB. III. 236.6.



<sup>11</sup> Pyr. §§ 1265 c, 1274 a.

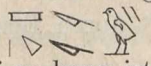
<sup>12</sup> Pyr. § 1535 b; CT. I. 290 h–291 a.

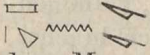

<sup>13</sup> Pap. Bremner-Rhind 29, 27.



<sup>14</sup> Vandier, Papyrus Jumilhac, Paris 1961, 203 Anm. 629.

(„Zauberessern“)<sup>1</sup> und auf Kopfstützen<sup>2</sup> zu sehen ist, sind sie jene Götter, die auf dem „Messersee“ erscheinen<sup>3</sup>.

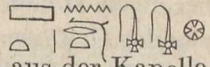
b) Das Messer, das als Determinativ der  $h^3.tjw$  dient, kehrt als Ideogramm bei der Schreibung des „Messersees“ wieder. Dort ist es wohl nicht  $h^3$ , sondern als  $n$ -Bildung von  $h^3$ ,  $nh^3$  zu lesen. Denn  $nh^3$  bedeutet, nach einem Text des Totenbuchs<sup>4</sup>, „Messer“. Damit könnten Schreibungen wie  im Mittleren Reich<sup>5</sup> und  auf einer Stele kurz vor der Amarnazeit<sup>6</sup> oder  $mr nh^3$  gelesen werden. Der ursprüngliche Genitivexponent wäre mit  $h^3$  verschmolzen.

Die Schreibung des „Messersees“ begegnet im Neuen Reich meist als Dual der beiden Messer. Sie kennzeichnet mit großer Wahrscheinlichkeit in allen Fällen eine Umdeutung der Seebezeichnung. Ein  auf einer Steleninschrift der frühen 18. Dynastie<sup>7</sup> kann andeuten, daß  $mr nh^3.wj$  zu lesen ist.

Eine Dualform vom Messer  $nh^3$  hätte für den Ägypter in der Seebezeichnung  $mr nh^3.wj$  seinen Sinn. Denn sie würde als Intensivform verstanden, die in mythischen Namen die Vollständigkeit einer Eigenschaft oder Sache umschreibt<sup>8</sup>. Freilich mag während des Neuen Reichs, in Analogie zur Namensform der hermopolitanischen „Flammeninsel“  $iw n^sr^sr$ , eine Nebenform  $mr nh^3h^3$   bestanden haben. Sie wäre jedoch sekundär, da noch in der 20. Dynastie, in der der „Messersee“ bereits als „Flammensee“ umgedeutet erscheint, eine Schreibung auf  $-wj$  in  belegt ist.

c) Schwieriger ist der Wechsel von  zu  zu erklären, der durch den Vergleich von Totb. Naville Kap. 15 A III, 10 mit Berlin 12748 und Louvre C 67, von Totb. Naville Kap. 153 A, 27 mit den Varianten der gleichen Stelle bei Nsichonsu und Katseshni<sup>11</sup> als sicher gelten darf.

Ein solcher Vorgang, der einen Wechsel der Ideogramme von Messer und Flamme vorsieht, könnte am einfachsten durch einen Austausch der Determinative erklärt werden. Nach der Meinung des Ägypters haben Messer und Flamme eine ähnliche vernichtende Wirkung. Das zeigt das Amduat und besonders das Apopisbuch, in dem Sprüche, in denen geschildert wird, daß Apopis durch das Messer fällt, dicht neben anderen stehen, in denen es heißt, der Feind des Sonnengottes würde durch Feuer verbrannt<sup>12</sup>. Da nun „Messersee“ und „Flammensee“ im alten Sinne „Seen der Vernichtung“ sind, dürfte der Ägypter in der wechselnden Schreibung mit den Ideogrammen von Messer und Flamme beim Namen des gleichen Sees keinen inneren Widerspruch finden. Beide Schreibungen könnten Varianten sein, die der bildlich durch die Ideogramme determinierten Funktion des Sees auch metaphorisch entsprechen<sup>13</sup>. Das Flammenzeichen würde dabei nur das Zeichen des Messers als Waffe der Vernichtung vertreten.

Diese Erklärung ließe sich durch eine Stelle des Totenbuchs der Spätzeit stützen. Im 71. Kapitel heißt es<sup>14</sup>: ..O diese sieben Wesen ( $d^3j^s$ ), ... die ein Gemetzel im Flammensee  machen“, und dafür bringt die nahe Parallele in einer Inschrift der 25. Dynastie aus der Kapelle

<sup>1</sup> Altenmüller, Die Apotropaia und die Götter Mittelägyptens, Diss. München, 1965, 143.

<sup>2</sup> Schott, ZÄS 83, 1958, 141–144; Krall, in Benndorf, Das Heroon von Gjölbashi Tryra, Wien 1889, Textband S. 83, Abb. 71, 78; vgl. Ballod, Prolegomena zur Geschichte der zwerghaften Götter in Ägypten, Moskau 1913, 24–26.

<sup>3</sup> CT. VII, 23n–24f: Spell 823.

<sup>4</sup> Totb. Naville Kap. 172, 29.

<sup>5</sup> CT. VII, 23p.

<sup>6</sup> v. Bissing, ZÄS 64, 1929, 113.

<sup>7</sup> Allen, Book of the Dead, OIP 82, 1960, Taf. 102 A, OIM. 1365.

<sup>8</sup> Kees, ZÄS 78, 1942, 46 Anm. 1; Otto, Die Lehre von den beiden Ländern in Stud. aegyptiaca I, 1938, 10ff.

<sup>9</sup> Budge, Book of the Dead, 1898, 12; Pap. Berlin 3027, verso VI, 4–5.

<sup>10</sup> Kairo 25206, 4.


<sup>11</sup> Naville, Les papyrus funéraires de la 21e dynastie I, Paris 1912, Taf. 27, 12; II, Paris 1914, Taf. 50, 24.

<sup>12</sup> Vgl. Pap. Bremner-Rhind 22, 10ff. mit 22, 24ff.; 23, 1ff. u. a. m.

<sup>13</sup> Grapow, Die bildlichen Ausdrücke, Leipzig 1924, 49.

<sup>14</sup> Totb. Lepsius 71, 12; Allen, Book of the Dead, OIP 82, 1960, S. 146, Taf. 24, 71, 33.



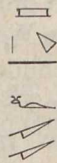
der Amenirdis<sup>1</sup>: „Seid begrüßt, diese deine sieben *ḫr.t*-Schlangen, . . . die ein Blutbad im Messersee  machen.“ Der Vergleich dieser beiden Stellen kann ermöglichen, auf eine austauschbare Determinierung mit Flamme und Messer zu schließen, als deren Folge neben einem „Flammensee“ *š nšr.t* der „Messersee“ *š nḫ3.wj* erscheint.

Doch weisen die Varianten des Neuen Reichs für die gleiche Stelle im 71. Kapitel des Totenbuchs<sup>2</sup> noch auf eine andere mögliche Erklärung für den Wechsel der Ideogramme hin. Die fast wörtlich mit dem Text des Totenbuchs der Spätzeit übereinstimmende Variante bringt statt des „Flammensees“ oder des „Messersees“ eine Nennung der „Flammeninsel“ *iw nšrsr*<sup>3</sup>. Darin wird eine Akzentverschiebung und Umdeutung der Spätzeit bei der Bezeichnung für einen bestimmten mythischen Bereich ersichtlich, durch die der Name der „Flammeninsel“ durch Benennungen wie „Flammensee“ und „Messersee“ ersetzt ist.

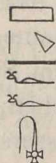
Ein analoges Verfahren mag vorliegen, wenn der „Messersee“ in der Spätzeit als „Flammensee“ erscheint. Begünstigt worden wäre dieser Vorgang durch die Vorstellungen vom „Messersee“ selbst, in dessen Mitte die „Flammeninsel“ *iw nšrsr* liegt<sup>4</sup>. Beide Bereiche sind Schauplatz für den Kampf des Sonnengottes gegen die Mächte der Finsternis. So wäre bei der Schreibung des „Messersees“ als „Flammensee“ eine sekundäre Angleichung an die Schreibung der „Flammeninsel“ denkbar, wobei die graphische Assimilation zugleich eine Umdeutung mit sich brächte, die ihre Rechtfertigung im Mythos hätte, da sich die Vorstellungen vom „Messersee“ mit denen von der „Flammeninsel“<sup>5</sup> überschneiden.

Daß sich der Übergang der Benennung des „Messersees“ zu der als „Flammensee“ aber wahrscheinlich als Wechsel der Determinative vollzieht, an den sich eine Umdeutung der Seebezeichnung erst anschließt, zeigen die konsonantischen Schreibungen, bei denen der Wechsel zum ersten Mal eindeutig auftritt.

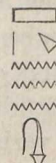
D. 19 Berlin 9579



D. 19 Bankes Coll. 1






D. 19 Marseille 39



Alle drei Varianten scheinen Verschreibungen zu sein, da sie einer Identifikation des „Messersees“ und „Flammensees“ mit dem *mr n ḫ3* in der vorliegenden Form widersprechen würden. Die Gleichsetzung der drei Bereiche hat aber durch die Untersuchung der Funktion der drei See als sicher gegolten.

Die Varianten, die die Schreibung des „Messersees“ als „Flammensee“ in der Spätzeit gut bezeugen, stellen die Determinative außerhalb der Textkritik. Das jeweils erste Glied der Gruppe, das das Gewässer bezeichnet, ist gemeinsamer Oberbegriff. Das bedeutet aber, daß nur die Mittellglieder verschrieben wären, und die Verschreibungen vielleicht auf eine mißverstandene hieratische Kursive zurückgehen.

Ein  könnte von einem  $\text{3}^6 = \text{3}^{\text{wavy}}$  kommen, das mit einem  $\text{3}^7$  verwechselt wurde. Die Schreibung  bezöge sich dann auf ein  $\text{3}^7 = \text{3}^{\text{wavy}}$ , das als  $\text{3}^8 = \text{3}^{\text{wavy}}$  gedacht worden sein mag. Das  wäre vielleicht die falsche Transkription eines  $\text{3}^8 = \text{3}^{\text{wavy}}$ . So hätte die flüchtige

<sup>1</sup> Daressy, Rec. trav 23, 1901, 5.

<sup>2</sup> Totb. Naville, Kap. 71, 18.

<sup>3</sup> Die Variante des Mittleren Reichs in CT. VI. 323u bringt *iw n šd.t* als Paraphrasierung der „Flammeninsel“.



<sup>4</sup> De Buck, Oerheuvcl, 1922, 40 Anm. 3; Sethe, Amun und die acht Urgötter, 1929, 50 § 96, 80 § 158; Roeder, Hermopolis 1929–1939, 1959, S. 36f., Kap. II § 139.

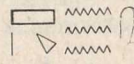
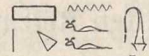
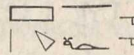
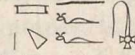
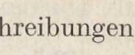



<sup>5</sup> Kees, ZÄS 78, 1942, 41 ff.

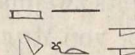
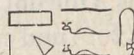
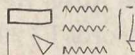
<sup>6</sup> Möller, Paläographie II, 1927, S. 30, Nr. 333.

<sup>7</sup> Möller, a. a. O. S. 25, Nr. 277.

<sup>8</sup> Möller, a. a. O. S. 64, Nr. XVII.

Schreibung des  $h\beta$ -Zeichens ohne komplementärem  <sup>1</sup> zweimal ermöglicht, in der Fußligatur des  $h\beta$  ein hieratisches  zu sehen.

Eine andere Deutung wäre möglich, wenn die Lesung  der Marseiller Stele nur auf einer schlechten Abschrift von  durch Maspéro <sup>2</sup> beruht. Dann könnte überall eine Art spielende Schreibung angenommen werden, die bewußt aus einer hieratischen Vorlage entwickelt wurde. Die übliche Textvorlage in hieratischer Buchschrift wäre damit auch bei den Steininschriften zu denken, und die Schreibungen  oder  ließen sich ähnlich erklären wie die Schreibungen  für  $Hmnw$  – Hermopolis <sup>3</sup>,  für Thot <sup>4</sup>,  für Chnum <sup>5</sup> und  für die *stwt*-Strahlen <sup>6</sup>, die alle auf Erstversreibungen aus einem hieratischen Text zurückgehen.


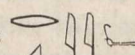
Die graphische Gleichsetzung der Varianten , ,  als  $\check{s} nh\beta$  wäre damit wahrscheinlich. Für den „Flammensee“ ergäbe sich als anfängliche mögliche Lesung ein  $*mr nh\beta.wj$  oder  $*\check{s} nh\beta.wj$ , die in der Folgezeit umgedeutet als  $*mr n\check{s}j.wj$  <sup>7</sup> oder  $\check{s} n\check{s}r.t$  <sup>8</sup> erscheint.

### III. Zusammenfassung

Die funktionalen Parallelen zeigen mit Sicherheit, daß „gewundener Wasserlauf“, „Messerssee“ und „Flammensee“ miteinander identisch sind. Ihre verschiedenen Schreibungen bilden nur graphische Varianten für die Bezeichnung des gleichen mythischen Gewässers, das im Alten und Mittleren Reich als  $mr n h\beta$ , „See des Vernichtens“ verstanden wurde, und im Neuen Reich als „Messerssee“  $mr nh\beta.wj$  umgedeutet erscheint. Sein Name tritt in der Spätzeit, vielleicht unter dem Einfluß der Bezeichnung der „Flammeninsel“  $iw n\check{s}r\check{s}r$ , als „Flammensee“ ( $mr n\check{s}j.wj$ ?,  $\check{s} n\check{s}r.t$ ) in den Texten des Totenbuchs auf.

Seinem mythischen Charakter gemäß gehört er dem mittelägyptischen Bereich an. Er steht in enger Verbindung zur hermapolitanischen Legende von einer solaren Kosmogonie. Dort ist er, im Zusammenhang mit der „Flammeninsel“, Schauplatz für das erste Erscheinen des Sonnengottes und für den Kampf mit den chaotischen Urmächten. Seine Bedeutung für die Religionsgeschichte zeigt sich darin, daß er auch in den heliopolitanisch gefärbten Pyramidentexten Topos für die tägliche Neugeburt des Gottes ist.

<sup>1</sup> Vgl. Totb. Naville, Kap. 153 A, 27 (A. a.).

<sup>2</sup> Die Marseiller Stele 39 trägt eine Inschrift, die mit der Inschrift der Stele Bankes Coll. 1 zu vergleichen ist. Beide Denkmäler stammen aus Deir el Medineh. Flüchtigkeitsfehler der Abschrift sind vielleicht  an der Stelle eines  der Bankes Coll. 1. Oder liegt ein Fall: Westendorf, Grammatik der med. Texte, 1962, S. 24 § 39b 2) vor?

<sup>3</sup> WB. III. 283.

<sup>4</sup> Schäfer, ZÄS 40, 1903, 124.

<sup>5</sup> Badawi, Der Gott Chnum, Berlin 1937, 8.

<sup>6</sup> WB. IV. 331.

<sup>7</sup> Kairo 25206, 4.

<sup>8</sup> Totb. Lepsius 71, 12.